

FUROR — 5. ABO, 8.2.2024

MKO

WIDMANN
KASAI
MENDELSSOHN
WEBER
KORNGOLD

Nun haben aber die Sirenen eine noch schrecklichere Waffe als den Gesang, nämlich ihr Schweigen. Es ist zwar nicht geschehen, aber vielleicht denkbar, daß sich jemand vor ihrem Gesang gerettet hätte, vor ihrem Schweigen gewiß nicht.

Franz Kafka

5. ABOKONZERT

Donnerstag, 08. Februar 2024, 20 Uhr, Prinzregententheater

JÖRG WIDMANN

DIRIGENT UND KLARINETTE

YUKI KASAI

VIOLINE

FELIX MENDELSSOHN (1809–1847)

Streichersinfonie Nr. 10 h-Moll MWV N 10

Adagio – Allegro

JÖRG WIDMANN (*1973)

›180 beats per minute‹ für Streichsextett

Yuki Kasai, Max Peter Meis, Xandi van Dijk,
Inga Raab, Bridget MacRae, Michael Weiss

CARL MARIA VON WEBER (1786–1826)

Klarinettenquintett B-Dur op. 34, Fassung für Klarinette
und Streicher

Allegro

Fantasia. Adagio

Menuetto capriccio

Rondo. Allegro

PAUSE

JÖRG WIDMANN

»Insel der Sirenen« für Solo-Violine und 19 Streicher, Auftragswerk
des MKO

ERICH WOLFGANG KORNGOLD (1897–1957)

Sinfonische Serenade B-Dur op. 39

Allegro moderato

Intermezzo

Lento religioso

Finale: Allegro con fuoco

19.10 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Meret Forster und
Jörg Widmann

Das Konzert wird am 20. Februar 2024
ab 20.05 Uhr im Programm BR-Klassik gesendet.



FURIOSE NARRATIVE

FELIX MENDELSSOHN – ERICH WOLFGANG KORNGOLD –
CARL MARIA VON WEBER – JÖRG WIDMANN

Es ist ein zutiefst persönliches Programm, das Jörg Widmann als einer der drei Associated Conductors des MKO für den heutigen Abend kuratiert hat. Da ist sein eigenes Werk ›Insel der Sirenen‹ für Solo-Violine und 19 Streicher: Im Jahr 1997 für das MKO und den Warschauer Herbst mit Isabelle Faust als Solistin komponiert, zählt Widmann dieses Stück zu seinen »ersten orchestralen Gehversuchen als Komponist«, die er gemeinsam mit dem MKO habe machen dürfen.

FLAMMENDE BEKENNTNISSE

Tatsächlich hatte Widmann seinerzeit seine ersten geräuschhaften Kompositionen für das MKO geschrieben. Gleichzeitig war es das MKO, das frühzeitig seine ersten Werke beharrlich pflegte und so den Komponisten Widmann maßgeblich ins Licht der Öffentlichkeit rückte. Dazu zählt auch das frühe ›180 beats per minute‹ von 1993. Besondere Momente der jüngeren Zusammenarbeit zwischen Widmann und dem MKO berühren wiederum auch das Schaffen von Felix Mendelssohn.

So nennt Widmann selber die gemeinsamen Aufführungen der ›Reformations-Symphonie‹ im Prinzregententheater sowie während der Corona-Pandemie einer Streichersinfonie von Mendelssohn in der Himmelfahrtskirche in Sendling »besondere Schlüssel-erlebnisse«. Ein »musikantisches Spiel aus dem Geist einer kammermusikalischen Partnerschaft«: Diese »gemeinsame Grundhaltung« erlebt Widmann generell mit dem MKO. Auch aus dieser

Erfahrung heraus wurde Widmann zu einem der drei Associated Conductors des MKO gewählt.

Mit der Streichersinfonie Nr. 10 in h-Moll setzen heute Widmann und das MKO ihre gemeinsame Mendelssohn-Reise fort. Wie bei Carl Maria von Weber möchte Widmann zugleich mit bisweilen noch immer verbreiteten Vorurteilen aufräumen, wonach beide – Mendelssohn und Weber – leichte, seichte, gefällige Musik komponiert hätten. Eine ähnliche persönliche Mission bedeutet für Widmann die Aufführung der Sinfonischen Serenade B-Dur op. 39 für Streicher von Erich Wolfgang Korngold.

Nach dem sogenannten »Anschluss« Österreichs an das Dritte Reich am 12. März 1938 ging Korngold, wegen seiner jüdischen Herkunft bereits verfolgt, endgültig ins US-amerikanische Exil, wo er in Hollywood sein filmmusikalisches Wirken ausbaute. »Was für eine Schande und Tragödie, dass dieser große Künstler sich gezwungen sah, aus seiner Heimatstadt Wien nach Amerika fliehen zu müssen«, so Widmann. Nach dem Zweiten Weltkrieg wollte Korngold in seiner alten Heimat mit Werken wie der Sinfonischen Serenade von 1947/48 wieder Fuß fassen, was allerdings nicht gelang.

Für Widmann wird dieses Werk bis heute viel zu wenig gespielt. Beim Schott-Verlag, der seine eigenen Werke publiziert, hatte sich Widmann für eine reduzierte Kammerfassung stark gemacht – auch gegen Vorbehalte der Korngold-Gesellschaft. »Ich bin davon überzeugt, dass man dieses Werk in einer Kammerfassung machen muss, so wie jetzt in München. Es wird uns nichts abgehen.« Gleichzeitig verlebendigt das heutige Programm exemplarisch das Saison-Motto »Furor«: in Gestalt wild-wüster Tempi, markanter Rhythmik oder dem glühend Melodischen.

MENDELSSOHN UND WEBER: INSTRUMENTALER BÜHNENGESTUS

Was das zwischen 1811 und 1815 entstandene Klarinettenquintett op. 34 von Carl Maria von Weber und die Streichersinfonie Nr. 10 von Felix Mendelssohn aus dem Jahr 1823 eint, ist eine – mehr oder weniger direkte – Präsenz des Szenischen. So wagt der zwölfjährige Mendelssohn ungewöhnliche Klangbildungen, beispielsweise oktavierend verdoppelte Terz-Parallelen. Ob lyrische Innigkeit oder dramatische Verdichtungen: In der Streichersinfonie Nr. 10 vollzieht sich vielfach auch die Geburt des späteren großen Tondichters Mendelssohn.

Dagegen ist im Klarinettenquintett von Weber auch der Opernkomponist präsent, besonders prominent in der »Fantasia« des zweiten Satzes. Für Jörg Widmann ist dieses Adagio eine »fantastische, schwarze Opernszene«. »Die Klarinette wirkt hier wie eine Sopranstimme, aber sie kann eben auch extrem tief singen« – ein wortloser Belcanto-Gesang mit weit atmenden Bögen wie später bei Vincenzo Bellini. Seit der Zeit von Wolfgang Amadeus Mozart ist die Klarinette vollständig chromatisch spielbar, was Weber hier ebenfalls ausnutzt.

Von »aberwitzigen chromatischen Stellen« spricht Widmann, so etwa »ein Fortissimo von ganz unten nach ganz oben gefolgt von einem Echo von ganz unten nach ganz oben. Es kommen auch Harmonien vor, die wir heute im Grunde als Wagner-Harmonik bezeichnen würden, aber Richard Wagner war später. Wagner wusste genau, wie viel er von Weber hat.« Nicht minder kühn das Ende des Satzes, ein Subdominate-Tonika-Moll-Pagalschluss: »Kirchenstücke enden so, ein modaler Kirchenschluss, aber hier passiert etwas unerhört Romantisches – etwas Dunkles, Unbewusstes, würde ich fast sagen. Ein seltsamer, großer Satz, ganz singulär.«

Was folgt, ist ein »wahnwitziges Menuetto capriccioso«. »Mit einem Menuett hat das nichts mehr zu tun. Ich finde, dass Weber stellenweise fast schon mit Jodler-Figuren arbeitet« – ähnlich wie schon stellenweise im Kopfsatz, womöglich ein Bayern-Bezug. Tatsächlich hat Weber das Klarinettenquintett für Heinrich Baermann komponiert, seinerzeit Klarinettist in der Münchner Hofkapelle. Für ihn hatte Weber auch das »Concertino« geschrieben, und der bayerische König bat Weber danach um zwei ähnliche Werke: die Klarinettenkonzerte.

Umso kryptischer wirkt für Widmann das Satzende. »Man schmunzelt, aber es bleibt einem fast schon das Lachen im Halse stecken – weil man einer fast schon grotesken Szenerie beigewohnt hat.« Nach diesem spukhaften Menuett pausiert Weber für mehrere Jahre, bis er den Finalsatz schreibt. »Das merkt man dem Stück überhaupt nicht an«, so Widmann. Er verweist zudem auf einen »dramaturgischen Kunstgriff« inmitten der sich überschlagenden Virtuosität.

»Plötzlich schraubt Weber das Tempo komplett herunter«, ein Einfall, wie ihn nur ein Opernkomponist erdenken könne. »Tremoli in den Streichern, man wähnt sich in der Wolfsschlucht aus dem »Freischütz«. In der Klarinette erklingt eine tiefe Melodie, man fürchtet sich, aber schon ist der Spuk wieder vorbei.« Schon der Kopfsatz beginnt mit einer geheimnisvoll verdichteten Atmosphäre. Hier im Finalsatz folgt nun indessen die Coda, für Widmann die »vielleicht virtuoseste Musik für Klarinette« aus der Feder Webers.

Mit seinem Klarinettenquintett musste sich Weber direkt mit Mozarts Klarinettenquintett KV 581 von 1789 messen lassen. In Kolorit, Ausdruck und Klanglichkeit hatte Mozart generell Maßstäbe für die Klarinette gesetzt, aber: »Als einer der wenigen im 19. Jahrhundert brauchte Weber diesen Vergleich nicht zu

scheuen.« Widmann ist zugleich ein »großer Fan« der Orchesterfassung des Klarinettenquintetts, die heute erklingt, weil die Kontrabässe zusätzliche Wirkungen und Möglichkeiten eröffneten.

In mancher luzid-entschlackter Klangsinnlichkeit lassen sich in der Streichersinfonie Nr. 10 von Mendelssohn auch Reverenzen an Weber und Franz Schubert hören, womit der junge Mendelssohn deutlich auf Distanz zu seinem Lehrmeister Carl Friedrich Zelter ging. Dieser hatte zeitlebens von Weber nicht besonders viel gehalten. Von Zelter hatte Mendelssohn hingegen das Erbe von Johann Sebastian Bach vermittelt bekommen, was sich in den insgesamt zwölf frühen Streichersinfonien ebenfalls bemerkbar macht.

Schon im ersten Takt der Streichersinfonie Nr. 10 öffnet sich der Bach-Kosmos, wenn auch in ureigener Mendelssohn-Gestalt, allein wegen der Tonart h-Moll. Die »h-Moll-Messe« von Johann Sebastian Bach drängt sich geradezu auf. Für Widmann passt diese Streichersinfonie auch deswegen perfekt zum Saison-Motto »Furor«, weil sich Mendelssohn in der Coda fast schon in das h-Moll festbeiße. »Das ist ganz und gar nicht der leichte Mendelssohn, sondern ein »Angry Young Man.« Widmann spricht von einer »Stretta sondergleichen, total obsessiv«. »Das ist im Grunde Schumannesk.«

Sonst aber hört der Mendelssohn-Forscher Eric Werner in dem Werk Motive und Stilistiken, die auch Christoph Willibald Gluck berühren. Eine Besonderheit sind überdies die geteilten Bratschen, was einen ganz besonderen Klang ergibt – wie in der »Sinfonia concertante« von Mozart. Die Adagio-Einleitung endet wiederum mit einer Passage, die später Peter Tschaikowsky in der Streicherserenade op. 48 von 1880 aufgreifen wird. Die Streichersinfonie Nr. 10 zählte vermutlich wenigstens noch zwei weitere Sätze, die bis heute verschollen sind.

Die Geschichte ist eigentlich recht eindeutig. Wer den Gesang der Sirenen vernimmt, ist des tödlichen Wahns. So will es jedenfalls Homer. In dem ihm zugeschriebenen Epos ›Die Odyssee‹, auch ›Irrfahrten des Odysseus‹, wird unter anderem von Sirenen berichtet, auf die Odysseus und seine Männer während der Überfahrt zurück vom Trojanischen Krieg nach Ithaka stoßen. Um ihren verlockenden Gesang nicht zu hören, stopfen sie sich Wachs in die Ohren und binden überdies Odysseus an den Mast: weil er den Gesang unbedingt hören möchte.

Für Rainer Maria Rilke und Franz Kafka ist das alles ein Missverständnis, denn: Es ist nicht der Gesang, der die Sirenen so gefährlich mache, sondern ihr stilles Schweigen. In Kafkas Prosastück ›Das Schweigen der Sirenen‹ von 1917 macht sich der anonyme Erzähler sogar über Odysseus und seine Männer lustig, spricht von »kindischen Mittelchen«, weil ihr Schutz völlig wirkungslos sei. Das Schweigen der Sirenen sei die eigentliche Gefahr, was der tölpelhafte, naive Held allerdings bis zum Schluss nicht wahrhaben wolle und sich stattdessen selber als listiger Bezwingen der Sirenen feiere.

So weit geht Rilke nicht. In seinem um das Jahr 1900 entstandenen Gedicht ›Insel der Sirenen‹ wird die Heimat dieser »Botinnen der Totenwelt« und »Musen des Jenseits« (Jörg Widmann) als vergoldete Insel beschrieben. Das lyrische Ich war offenbar da, kennt auch die Gefahren, kann aber nichts Konkretes preisgeben. Die Gefahr selber sei lautlos: eine »Stille, die die ganze Weite / in sich hat und an die Ohren weht, / so als wäre ihre andre Seite / der Gesang, dem keiner widersteht.« Nach diesem Gedicht Rilkes hat Widmann seine ›Insel der Sirenen‹ von 1997 für Solo-Violine und 19 Streicher benannt.

»Schon immer hat mich der Mythos von Odysseus bei den Sirenen gefesselt«, bekennt Widmann im Werkkommentar. Er bezieht sich zugleich auf das Schweigen der Sirenen, wie es Rilke und Kafka beschreiben, um gleichzeitig den ursprünglichen Mythos in den Fokus zu rücken. An der Odyssee fasziniert Widmann insbesondere eine Passage zum Gesang der Sirenen. An dieser Stelle herrsche im Text eine »Dominanz der Vokale« vor, wie sie bei Homer in dieser Fülle sonst nicht vorkomme.

Sein Stück nun beginne mit dem »Einsetzen der für Seefahrer verhängnisvollen Meeresstille«. »Verschiedene Zeitebenen werden so übereinander geschichtet, dass schließlich der Moment höchster Anspannung und Bedrohung gleichzeitig der Moment der größten Sicherheit ist.« Sonst aber lebt das Stück ganz wesentlich von »extremen Geigentönen«. Er liebe sie, so Widmann. »Je schwieriger sie herzustellen sind, desto schöner finde ich sie.«

So besteht die vergoldete ›Insel der Sirenen‹ fast ausschließlich aus Vibrati der Geigen in hohen Lagen und vibratolosen Flageoletten, also Obertönen. Auf Nachfrage spricht Widmann auch von einem »Singen in stratosphärischer Höhe«. In seinem Schaffen habe das Werk einen »großen Schritt« markiert. »Bei ›Insel der Sirenen‹ bin ich zum ersten Mal meiner eigenen Imagination gefolgt, ohne viel am Klavier auszuprobieren.« Vier Jahre zuvor, im Jahr 1993, hatte Widmann mit ›180 beats per minute‹ einen ersten frühen Coup vorgelegt.

Er war Kompositionsschüler von Persönlichkeiten wie Hans Werner Henze, Wolfgang Rihm, Heiner Goebbels oder Wilfried Hiller. Dieses stilistisch diverse, umfassende Wissen merkt man allein seiner kunstvollen Instrumentation an. Kurz nach seiner Schulzeit entstanden, hat sich Widmann in ›180 beats per minute‹ von den damals angesagten »Techno-Nights« inspirieren lassen. »Ein rhythmischer Drive und ein permanenter Wechsel des Pulses jagen in

›LETZTE GESÄNGE‹
16.5.24, 19 UHR
HIMMELFAHRTSKIRCHE
SENDLING

MKO

MÜNCHENER
KAMMERORCHESTER
JÖRG WIDMANN
DIEGO CHENNA
RICHARD STRAUSS
›METAMORPHOSEN‹
›DAPHNE-ETÜDE‹
›DUETT-CONCERTINO‹

Höchstgeschwindigkeit, 180 Schläge pro Minute, vorüber«, erklärt Widmann nachträglich in einem Werkkommentar von 2012. »Die Struktur verdichtet sich zu einer Studie über einen Akkord, der im Prinzip das gesamte Stück hindurch variiert, aber in seinem Tonmaterial unverändert bleibt.«

Schließlich münde das Stück in einen sechsstimmigen Kanon, der von der ersten Violine bis zum dritten Cello wandert und dabei zwischen Dur- und Moll-Terz pendelt. »Das Werk will nicht mehr sein, als es ist: pure Lust am Rhythmus selbst«, so Widmann, wobei man sich mitunter auch im folkloristisch gefärbten, wild-furiösen Brutismus eines Béla Bartók wähnt. Der Komponist Widmann weiß eben, woher und woraus er kommt. Er verrate nicht die Tradition, wie es Hanspeter Krellmann formulieren würde, missbrauche sie aber auch nicht für »pathetische Absicherungen«. Dafür ist Widmann viel zu eigen.

KORNGOLD: TODESTRUNKENES LIEBESGLÜHEN

Auch im zweiten sowie im letzten Satz aus der Sinfonischen Serenade op. 39 für Streicher von Erich Wolfgang Korngold bricht sich temporeicher, rhythmisch markanter Furor die Bahn. Das Scherzo des zweiten Satzes nennt Jörg Widmann einen »Pizzicato-Wundersatz«. Er soll so schnell wie möglich gespielt werden, Korngold schreibt »hastig« vor, was angesichts des Pizzicato, der metrisch-rhythmischen Rückungen und der ausgeprägten Chromatik extrem schwer umzusetzen ist.

Inmitten dieses wahnwitzigen Furors erklingen Zwischenspiele, die für Widmann in Harmonik und Klanglichkeit »absolut futuristisch« anmuten. »Ein Teil der Streicher spielt auf dem Griffbrett, sul tasto, der andere Teil gleichzeitig auf dem Steg, sul ponticello. In den Bratschen flirren wiederum irre anmutende Sechzehntel-Leuchtraketen vorbei. Zwei Solobratschen gissandieren nach unten, wie

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER – FUROR 23/24, 6. ABO, 21.3.24
20 UHR, PRINZREGENTENTHEATER — ALEXANDER MELNIKOV KLAVIER
DELYANA LAZAROVA DIRIGENTIN — CHIN ›SUBITO CON FORZA‹
SCHOSTAKOWITSCH KLAVIERKONZERT NR. 2; CLYNE ›SOUND AND FURY‹
LIGETI CONCERT ROMANCES — WWW.M-K-O.EU

MKO

MELNIKOV
LAZAROVA
CHIN
SCHOSTAKOWITSCH
CLYNE
LIGETI
21.3.24

ein verglühender Komet. Es ist erstaunlich wie weit Korngold harmonisch geht.«

Das eigentliche Herzstück des Werks ist jedoch das ›Lento religioso‹. Wenn Korngold die Sinfonische Serenade seiner »geliebten Frau und besten Freundin« gewidmet hat, so ist dieser Satz eine veritable Liebeserklärung – ähnlich wie bei Alban Berg die ›Lyrische Suite‹. »Dieses Lento ist von zeitloser Tiefe und Schönheit«, so Widmann, aber: »Wie in den anderen Sätzen auch sind die emotional dichtesten und berührendsten Stellen jene, in denen ein reales oder imaginiertes Mahler'sches und Berg'sches, also zukunfts-gewandtes Wien herbei geträumt wird – herzerreißend, aber nie sentimental.«

Tatsächlich sind Gustav Mahler und Alban Berg die zentralen Bezugsgrößen in der Sinfonische Serenade. Schon der explizit »schwebend« erwachsene und am Ende »gleichsam entmaterialisiert in höhere Sphären« (Widmann) entschwebende Kopfsatz zeugt von dieser klanglich-geistigen Nähe. Im ›Lento religioso‹ erklingen schließlich auch leere Quinten, was einerseits an kirchenmusikalische Archaik erinnert – ähnlich wie der Schluss des langsamen Satzes aus dem Klarinettenquintett von Weber.

Andererseits sind leere Quinten wie auch fallende Quartan semantisch eng mit Tod und Jenseitigkeit verbunden. Dieser Tonsymbolik folgte auch Berg in seiner 1925 uraufgeführten Oper ›Wozzeck‹ oder dem Violinkonzert ›Dem Andenken eines Engels‹ von 1935. In diesem Sinn lässt sich das Lento wie auch weite Teile des gesamten Werks als glühende und zugleich todestrunkene Liebeserklärung hören.

Gleichzeitig atmet die Sinfonische Serenade, nicht zuletzt zeithistorisch und in der Besetzung, eine ähnliche Atmosphäre wie die 1945 entstandenen ›Metamorphosen‹ für 23 Solostreicher von

Richard Strauss. Nach dem infernalischen Zweiten Weltkrieg scheint Korngold wie Strauss die Stunde null einzufangen. Für Korngold war diese Serenade auch ein schöpferisches Bekenntnis und eine persönliche Bilanz. Jedenfalls wird jene dissonant-expressive, luzid-schwebende Klanglichkeit verdichtet, die ihn einst bekannt gemacht hatte.

Sein Erfolg als »Kunstmusik-Komponist« endete jäh mit dem Aufstieg der Nazis. Mit der ›Serenade‹ versuchte Korngold in seiner alten Heimat Wien einen Neustart, was inmitten der west-europäischen Nachkriegsavantgarde nicht gelang. Die Uraufführung im Januar 1950 mit den Wiener Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler, auch als eine Art Wiedergutmachung gemeint, floppte. Erst in den 1990er Jahren setzte eine nachhaltige Korngold-Renaissance ein.

Florian Olters



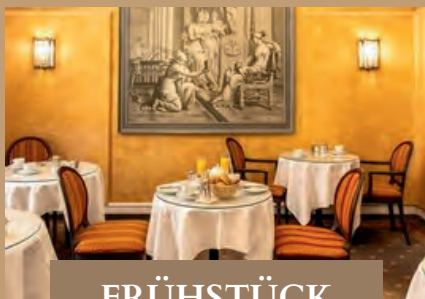
SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL
MÜNCHEN



HERZLICH WILLKOMMEN

Im Herzen Münchens, direkt zwischen Englischem Garten und der Maximilianstraße, heißen wir Sie im Boutique Hotel Splendid HERZLICH WILLKOMMEN! In die lebendige Innenstadt eintauchen oder eine Auszeit in unserem gemütlichen Boutique Hotel nehmen - Das Hotel Splendid ist der optimale Standort für beides.



FRÜHSTÜCK



SUITE

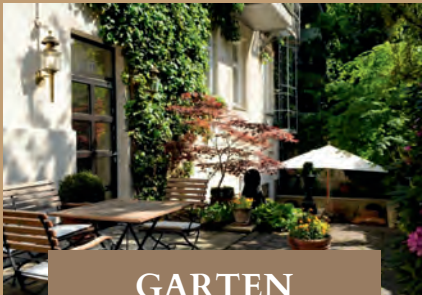


SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL
MÜNCHEN



DOPPELZIMMER



GARTEN

IHR VORTEIL

Als Abonnent des Münchener Kammerorchesters erhalten Sie **10% Rabatt** auf unsere Tagesraten. Reservieren Sie einfach telefonisch und nennen Sie das Stichwort **“Orchesterfreunde”**.

BOUTIQUE HOTEL
SPLENDID

089 / 23 80 80

info@splendid-dollmann.de

www.splendid-dollmann.de

Thierschstraße 49
80538 München

YUKI KASAI



Yuki Kasai, in Basel (Schweiz) geboren, erhielt ihre Ausbildung in der Konzertklasse von Prof. Raphael Oleg an der Musikhochschule Basel, welche sie 2002 mit dem Solistendiplom abschloss, sowie an der Hochschule für Musik ›Hanns Eisler‹ in Berlin in der Konzert-examensklasse bei Prof. Antje Weithaas. Künstlerisch prägend waren für sie auch der Unterricht bei Sándor Zöldy, der Kammer-musikunterricht bei Gérard Wyss und Hatto Beyerle und Meister-kurse von Lorand Fenyves und Ferenc Rados. Yuki Kasai erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Preis der Hans-Huber-Stiftung Basel 2002 und das Migros-Kulturprozent Stipendium in den Jahren 2003 und 2004. 2002 war sie zudem Preisträgerin beim 8. Internationalen Mozart-Wettbewerb in Salzburg. Eingesprungen

für den Geiger des Trio Castell, gewann sie 2004 den Kammermusikwettbewerb der Alice Samter-Stiftung Berlin.

Als begeisterte Kammermusikerin wurde Yuki Kasai zu zahlreichen bedeutenden Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Rheingau Musik Festival, dem Ultraschall-Festival für Neue Musik in Berlin, dem Festival de Domaine Forget in Quebec/Kanada, dem Sommets Musicaux de Gstaad, den Open Chamber Music Weeks in Prussia Cove und dem Cheltenham Festival in England eingeladen. Ihr besonderes Interesse gilt den verschiedenen Aufführungspraktiken: Als Mitglied des 2007 gegründeten Sheridan-Ensembles spielt sie Repertoire von 1600 bis heute auf der barocken, klassischen oder der modernen Violine.

Yuki Kasai, die auch als Konzertmeisterin der Kammerakademie Potsdam und des Kammerorchesters Basel bekannt geworden ist, ist seit Beginn der Saison 2017/18 Konzertmeisterin des MKO. Außerdem ist sie als gefragte Gast-Konzertmeisterin bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, beim Ensemble Resonanz in Hamburg und der Camerata Bern zu erleben.

JÖRG WIDMANN



Jörg Widmann gehört zu den aufregendsten und vielseitigsten Künstlern seiner Generation. Auch in der Saison 2023/24 ist er weltweit in all seinen Facetten, sowohl als Klarinetrist, Dirigent und als Komponist zu erleben, unter anderem als Composer in Residence bei den Berliner Philharmonikern und dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, als erster Gastdirigent der NDR Radiophilharmonie, Gastdirigent des Mozarteum Orchester Salzburg, Associated Conductor des Münchener Kammerorchesters, Creative Partner der Deutschen Radiophilharmonie, Artistic Partner der Riga Sinfonietta und Artist in Focus in der Alten Oper Frankfurt.

Besonders seine Tätigkeit als Dirigent weitet Jörg Widmann in dieser Saison weiter aus. So hat er sein Debüt als Dirigent mit den Berliner Philharmonikern und ist u. a. mit den Bamberger Symphonikern, dem SWR Symphonieorchester, BBC Scottish, Finnish Radio Symphony Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Juilliard Orchestra New York zu erleben.

Langjährige Kammermusikpartner wie Clemens Hagen, Carolin Widmann, Nicolas Altstaedt, Sarah Aristidou, Denis Kozhukhin und das Hagen Quartett, werden zusammen mit Jörg Widmann u. a. bei der Schubertiade Schwarzenberg, in der Berliner Philharmonie, Wigmore Hall London, Alte Oper Frankfurt, Pierre Boulez Saal Berlin und dem Auditorio Nacional de Música Madrid auftreten.

Bei den Donaueschinger Musiktagen 2015 brachte Widmann das Klarinettenkonzert ›über‹ von Mark Andre zur Uraufführung. Weitere ihm gewidmete und für ihn geschriebene Klarinettenkonzerte sind Wolfgang Rihms ›Musik für Klarinette und Orchester‹ (1999) und Aribert Reimanns ›Cantus‹ (2006).

Ausgebildet von Gerd Starke in München und Charles Neidich an der Juilliard School New York war Jörg Widmann selbst Professor für Klarinette und Komposition an der Freiburger Musikhochschule. Seit 2017 bekleidet Widmann einen Lehrstuhl für Komposition an der Barenboim-Said Akademie Berlin. Er war Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin und ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, der Freien Akademie der Künste Hamburg (2007) und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz (2016) und erhielt im Februar 2023 die Ehrendoktorwürde der University of Limerick, Irland.

Komposition studierte Jörg Widmann bei Kay Westermann, Wilfried Hiller, Hans Werner Henze und Wolfgang Rihm. Sein Schaffen wurde vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem renommierten

Bach-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg, wie auch mit dem Musikpreis der Landeshauptstadt München.

Dirigenten wie Daniel Barenboim, Daniel Harding, Kent Nagano, Franz Welser-Möst, Christian Thielemann, Iván Fischer, Andris Nelsons und Sir Simon Rattle bringen seine Musik regelmäßig zur Aufführung. Orchester wie die Wiener and Berliner Philharmoniker, New York Philharmonic, Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Cleveland Orchestra, Orchestre de Paris, London Symphony Orchestra und viele andere haben seine Musik uraufgeführt und regelmäßig in ihrem Konzertrepertoire.

In dieser Saison wird u. a. die ›Schumannliebe‹ für Bariton und Ensemble mit Matthias Goerne, Peter Rundel und dem Remix Ensemble in der Casa da Música in Porto uraufgeführt. Derzeit schreibt Jörg Widmann im Auftrag der Berliner Philharmoniker ein Hornkonzert, das im Mai 2024 von Stefan Dohr und den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Sir Simon Rattle in der Berliner Philharmonie uraufgeführt wird.

br-musica-viva.de

Charles

IVES

Sofia

GUBAIDULINA

Milica

DJORDJEVIĆ

Minas

BORBOUDAKIS



Viola
**Lawrence
Power**
Leitung
**Duncan
Ward**

Feb ^{20 H} **23** ²⁴

Herkulesaal

**MUSICA
VIVA**

**Symphonieorchester
des Bayerischen
Rundfunks**



tickets
shop.br-ticket.de
0800 5900 594

BR musica viva

BR
KLASSIK



MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Für seine vielfältigen und aufregenden Programme ist das Münchener Kammerorchester (MKO) weltweit bekannt und hochgeschätzt. Mit großer Offenheit und Neugier, verbunden mit einer hohen stilistischen Variabilität und exzellentem interpretatorischen Niveau, verknüpft das Ensemble Musik aus früheren Jahrhunderten assoziativ und spannungsreich mit Werken der Gegenwart. Gleichzeitig ist das MKO stets auf der Suche nach innovativen Konzertformaten und neuen kulturellen Synergien – ein unverwechselbares Profil im internationalen Orchesterleben.

Mit der Saison 2022/23 brach für das MKO eine neue Zeit an: Erstmals in seiner über 70-jährigen Geschichte löste sich das Orchester von seiner bisherigen Struktur mit Chefdirigenten-Position und stellte sich neu auf. Für die nächsten drei Jahre arbeitet das Ensemble mit drei Associated Conductors zusammen; ein in dieser Form einzigartiges Modell, ist es doch weder basisdemokratisch noch auf eine Führungspersönlichkeit angelegt. Vielmehr wird mit dieser Konstellation die Eigenverantwortung und Kreativität im MKO weiter geschärft, um mit drei unterschiedlichen Künstlerpersönlichkeiten das eigene Profil und die künstlerische Qualität weiter zu schärfen. Die drei Associated Conductors Jörg Widmann, Enrico Onofri und Bas Wiegers verkörpern geradezu ideal das weite Spektrum des Orchesters und den unbändigen Willen, der Musik vom Barock bis heute neue Dimensionen abzugewinnen. Zu ihnen treten eine Reihe von Musikerfreunden, mit denen das Orchester regelmäßig arbeitet, darunter Isabelle Faust, Nicolas Altstaedt, Ilya Gringolts, Vilde Frang, Christian Tetzlaff und Alexander Lonquich.

MKO FREUNDESKREIS

Jetzt Mitglied werden, es lohnt sich.

Sie begeistern sich für spannende Konzerte auf allerhöchstem Niveau? Dann werden Sie Mitglied im Freundeskreis des MKO, tauchen Sie ein in unseren künstlerischen Kosmos und genießen Sie zahlreiche Vorteile!

In unserem Freundeskreis versammeln sich Menschen, die das künstlerische Wirken des Orchesters hautnah miterleben und nachhaltig fördern möchten – Freundinnen und Freunde, die mit ihrer Unterstützung einen unverzichtbaren Beitrag zum Erfolg des MKO und zu seiner stabilen Verankerung in der Münchener Kulturlandschaft leisten. Als fester Bestandteil des Orchesterlebens begegnen sie Musikerinnen und Musikern persönlich, haben die Möglichkeit, mit dem MKO zu reisen, erhalten ermäßigte Karten und werden zu exklusiven Veranstaltungen eingeladen. Wir würden uns freuen, wenn auch Sie mit dabei sind.

Jetzt Mitglied werden – ab 200 € Jahresbeitrag
(bzw. ab 28 € für alle bis 28 Jahre)

Weitere Infos und Anmeldung unter
m-k-o.eu/freundeskreis



Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Orchesters bleiben zudem Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister Yuki Kasai und Daniel Giglberger. Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher aus 14 verschiedenen Ländern. Mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern erweitert das MKO seine Besetzung flexibel, um so auch in Hauptwerken von Klassik bis Romantik interpretatorische Maßstäbe zu setzen und sein Publikum mit seiner Energie und seinem emphatischen Eintreten für die Musik immer wieder aufs Neue zu begeistern.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das MKO von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter. Von 2016 bis 2022 wirkte Clemens Schuldt als Chefdirigent des Orchesters. Inzwischen obliegt die Künstlerische Leitung des MKO einem Künstlerischen Gremium, besetzt mit beiden Konzertmeistern, zwei weiteren Orchestermitgliedern sowie Geschäftsführung und Konzertplanung.

Das MKO legt großen Wert auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme genauso wie auf die nachhaltige Pflege und Weiterentwicklung des Kammerorchester-Repertoires. Seit Jahrzehnten ist das MKO eine rege, einzigartige Werkstatt für das Neue und das Heute. Zahllose Werke wurden vom MKO in Auftrag gegeben bzw. uraufgeführt. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Tigran Mansurian, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das Ensemble geschrieben. Allein in den letzten Jahren wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka und Lisa Streich vergeben.

Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das MKO auf renommierte Konzertpodien in aller Welt, darunter Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien oder Südamerika. Mehrere Gastspiele unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, u. a. die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte, mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten.

Das MKO wird vom Freistaat Bayern, der Stadt München sowie dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Im Juli 2023 erhielt das MKO den Bayerischen Staatspreis für Musik. Ausgezeichnet wurde die stilistische Variabilität und das exzellente interpretatorische Niveau des Orchesters. »Die herausragende Qualität und die programmatische Sonderstellung strahlen als musikalischer Leuchtturm von München aus in die internationale Kulturwelt.« so die Begründung.

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**



Foto: Florian Gansmeier

Dienstag, 20. Februar 2024, 20.05 Uhr

Mendelssohn Streichersymphonie Nr. 10 h-Moll

Widmann „180 beats per minute“

Weber Klarinettenquintett B-Dur, op. 34

(Fassung für Klarinette und Streichorchester)

Widmann „Insel der Sirenen“ für Violine und Streicher

Korngold Symphonische Serenade B-Dur, op. 39

Yuki Kasai, Violine

Jörg Widmann, Leitung und Klarinette

Mitschnitt vom 8. Februar 2024

br-klassik.de

BR
KLASSIK

BESETZUNG

VIOLINE

Yuki Kasai, Konzertmeisterin

Kate Malony

Romuald Kozik

Andrea Schumacher

Nina Takai

Simona Venslovaite

Max Peter Meis, Stimmführer

Bernhard Jestl

Mario Korunic

Eli Nakagawa

Amy Park

Ulrike Knobloch-Sandhäger

Zuzana Vojtova

VIOLA

Xandi van Dijk, Stimmführer

Stefan Berg-Dalprá

Indrè Kulè

David Schreiber

VIOLONCELLO

Bridget MacRae, Stimmführerin

Inga Raab

Michael Weiss

Magdalena Ceple

KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin

Dominik Luderschmid

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung
musica femina münchen e.V.
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung
Rotary Club München
BMW

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek
Constanza Gräfin Rességuier

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze
Dres. Monika und Rainer Goedl | Dr. Angie Schaefer | Prof. Dr.
Matthias Volkenandt und Prof. Dr. Angelika Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Karin Berger | Gabriele Forberg-
Schneider | Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen | Ilse Koepnick
Harald Kucharcik und Anne Peiffer-Kucharcik | Dr. Reinhold Martin

und Beate Prandstätter | Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Gerd und Ursula Rathmayer | Constanza Gräfin Rességuier | Ernst-Peter Sachse | Angela Stepan | Andreas Lev Mordechai Thoma | Dr. Gerd Venzl | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Inge Bardenhagen Wolfgang Behr | Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim Dr. Helga Büdel | Hubert Carls | Georg Danes | Helga Dilcher Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek | Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Freifrau Irmgard von Gienanth Michael Gollnau | Thomas Greinwald | Dr. Beate Gröller | Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen | Walter Harms | Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl Dr. Tobias Heyl | Franz Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Ingrid Kagerer | Dr. Gudrun Kaltenhofer | Stephan Keller Anke Kies | Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Werner Kraus | Martin Laiblin | Bernhard Leeb | Gudrun Lehmann-Scherf Dr. Nicola Leuze | Klaus Marx | Dr. Friedemann Müller | Monika Rau Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger | Elisabeth Schambeck Stefan Schambeck | Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker Dr. Ursel Schmidt-Garve | Friederike Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger | Ulrich Sieveking | Claudia Spachtholz | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher | Maria Straubinger | Marion Strehlow | Dr. Uwe und Dagmar Timm | Britta Uhl | Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer Dr. Peter Weidinger | Barbara Weschke-Scheer | Dr. Joachim West Helga Widmann | Caroline Wöhlrl | Monika Wolf | Rosemarie Zimmermann

FREUNDESKREIS 28: Julia Leeb

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,
Michael Zwenzner

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian Ganslmeier,
Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,
Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,
Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Jenny Fries, Julia Wolpold

MARKETING: Sanna Hahn

PARTNERPROGRAMM, KOMMUNIKATION: Elena Wätjen

TICKETING, VERGABEVERFAHREN: Martina Macher

MUSIKVERMITTLUNG: Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSWESEN: Laura von Beckerath-Leismüller

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steining Druck e.K.; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 05. Februar 2024, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAFIEN: Agenturmaterial (Widmann), Archiv (Kasai, MKO)

BILDNACHWEIS: S.20/22: Florian Ganslmeier

BLUMEN: Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.



Four years ago, Munich was just another far-off city to me, miles from my native Thessaloniki: I'd never heard of the Isar; "Servus!" sounded more like a sneeze than a greeting; and I would have guessed that a Bayerisches Frühstück was coffee, eggs, and (possibly) toast.

My career took me from Greece to ECT, right in the heart of Munich: Now I have walked the banks of the Isar many times; I say "Servus!" every day; and I know how to enjoy a proper Bayerisches Frühstück.

At ECT, I have expanded my professional horizons, made new friends, and worked with the latest telecoms technology. I have also discovered the MKO and its awe-inspiring performances – all of them truly unforgettable.

Munich is no longer a city far from home;
now Munich is my home.



MARIA
SOFTWARE TEST ENGINEER

ect-telecoms.com

Proud main sponsor of the **MKO**

Munich Knowledge Open

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64-0, info@m-k-o.eu
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK